

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Aufgabe, diese offenen Stellen mit unserem Paraffinpapier zu verkleben. Dann erst wurden breite Papierbahnen aus dem gleichen Paraffinpapier über die Fenster geklebt, und zwar so, daß gleichzeitig die Öffnung zwischen Mauer und Fensterstock verklebt wurde. Die Längsfelder wurden der Länge nach mit dem breiten Papier so überklebt, daß der eine Rand des Papiers auf der Mauer festgeklebt war, während der zweite Rand bis zur ersten Längsseite reichte. Die Papierbahnen wurden so gut als möglich fest an die Scheiben angeklebt. Ein zweiter Papierstreifen bedeckte dann das Mittelfeld des Fensters von oben bis unten und der dritte Längsstreifen den dritten Teil des Fensters wieder mit Anschluß an die Wand. Dadurch erreichten wir eine ganz außerordentlich große Dichtigkeit. Es war dies umso notwendiger, als die Öffnungen zwischen Fensterstock und Mauer oft so breit waren, daß man mit einer ganzen Hand durchfahren konnte. Die Klebearbeiten waren durch die Höhe der Fenster und durch die Unmöglichkeit der Aufstellung eines Gerüsts zu jedem einzelnen Fenster außerordentlich schwierig und stellten hohe Anforderungen an die Schwindelfreiheit und den Wagemut der Durchgasungstechniker. In ähnlicher Weise dichteten wir auch die Türen ab: zuerst am Rand mit schmalen Streifen und dann mit einer 70 cm breiten Papierbahn. Im ganzen verwendeten wir zum Abdichten 3500 m Papierstreifen von 60 mm Breite und 100 m<sup>2</sup> Paraffinpapier.

Einen wichtigen Teil der Abdichtung bildeten sowohl die Gerüstöffnungen in der Decke der Kirche, als auch jene Öffnungen, durch welche die Beleuchtungskörper aufgezogen werden können. Die Abdichtung dieser Öffnungen geschah vom Dachboden aus durch Zudecken der Öffnungen mit nassem Lehm, möglichst kurze Zeit vor der Beschickung der Kirche mit Gas.

Gemeinsam mit Herrn Ministerialrat Dr. Kaiser wurden von mir die Stellen ausgewählt, an welchen Probehölzer untergebracht werden sollten. Im ganzen waren neun Probestücke ausgelegt, und zwar: 1. auf dem Hochaltartisch; 2. auf dem Gerüst des Hochaltars in 10 m Höhe, durch ein Seil hochgezogen; 3. auf dem Orgelchor; 4. auf der Kanzel; 5. auf dem Seitenaltartisch (Epistelseite); 6. auf der Seitenaltarstufe, rechts unter dem Teppich; 7. im Hohlraum einer Marienstatue, die nicht zur Kirche gehörte, sondern aus einer anderen hierher gebracht wurde; 8. in dem Orgelchorfenster (Ochsenauge); 9. in einem Kasten in der Sakristei.

Von dem Chemiker Dr. Fried wurden mit Hilfe unserer Durchgasungstechniker drei Schlauchlinien in der Kirche verlegt, um damit das Gasluftgemisch während der ganzen Dauer der Vergasung vom Oratorium aus zu prüfen.

Die Vergasung der Kirche erfolgte am 4. November 1929, um 16 Uhr, nach den von der deutschen Gesell-

schaft für Schädlingsbekämpfung in Frankfurt am Main bereits allgemein eingeführten Zyklon-Verfahren<sup>1)</sup>. Ähnlich wie Dynamit eine Aufsaugung von Nitroglyzerin in Kieselgurerde darstellt, ist beim Zyklon als Aufsaugemasse auch Diatomit und in jüngster Zeit eine aus Gips hergestellte Kunstmasse, »Erko« genannt, gewählt. Als Stabilisator enthält die Blausäure außerdem geringe Zusätze von Chlorameisensäureestern, welche gleichzeitig als Reizgas dienen. Die von Blausäure getränkte Kieselgur kommt in gut verlöteten, in verschiedener Größe hergestellten Büchsen an den Ort der Entwesung und diese werden entweder nach entsprechender Verteilung in den zu begasenden Räumen selbst oder dort, wo größere Mengen Dosen gebraucht werden, mit Hilfe einer Maschine im Freien geöffnet und mit Kautschukkappen versehen. Darauf verteilt man die mit Kautschukkappen bedeckten Büchsen in allen zu begasenden Räumen, um ihren Inhalt schließlich von mit gutschitzenden Gasmasken versehenen Technikern auf den Boden zu

<sup>1)</sup> Siehe unter anderen:

Buttenberg P., »Über Blausäuredurchgasung zum Zwecke der Schädlingsbekämpfung«, Technisches Gemeindeblatt, Jahrgang XXVIII, Nr. 6.

Hasselmann M. C., »Gewerbliches Arbeiten mit Blausäure«, Zentralblatt für Gewerbehygiene und Unfallverhütung, N. F., Bd. II, 1925, Nr. 6.

Flury, »Über moderne Schädlingsbekämpfung«, Deutsche Nahrungsmittelerundschau 1925, Nr. 31.

Hasselmann M. C., »Zur Frage der Überwachung von Blausäure- und Zyklondurchgasungen durch den beamteten Arzt«, Zeitschrift für Medizinalbeamte und Krankenhausärzte, Nr. 24, vom 15. Dezember 1925, Seite 921—946.

Kaiser M., »Die Raumausgasung als Mittel zur Schädlingsstilgung«, Wiener Neueste Nachrichten vom 16. Dezember 1925.

Lehrecke H., »Die Bekämpfung der Schädlinge der Apfelsinenbäume mit Blausäure«, Umschau 1926 (30), 16, 310—312.

Buttenberg P., Deckert W. und Gahrtz G., »Weitere Erfahrungen bei der Blausäuredurchgasung«, Zeitschrift für Untersuchungen der Nahrungs- und Genussmittel 1925 (50), 1/2, 92—102.

Herzog Walter, »Die neuere Entwicklung der Schädlingsbekämpfung mittels Blausäure«, Chemiker-Zeitung, Cöthen, 7. Juli 1926.

Rasch Walter, »Die Bedeutung der Blausäure und ihrer Derivate für die Schädlingsbekämpfung«, Zeitschrift »Desinfektion«, N. F. 6. Jahr Mai/Juni 1921, 5./6. Heft.

Kaiser M., »Das Zyanwasserstoffgas als wirksamstes Mittel zur Ungeziefervertilgung«, Wiener klinische Wochenschrift 1925, Nr. 27.

Rasch W., »Der augenblickliche Stand der Ausbreitung der Blausäure in der Schädlingsbekämpfung«, Zeitschrift für angewandte Entomologie, Band XIV, Heft 2, 1928.

Akib C. V. und Sherrard G. C., »Durchgasung mit Zyanpräparaten«, Zeitschrift für Desinfektion, Jahrgang XXI, April, Heft 4.

Deckert W., »Die gesetzlichen Grundlagen der Schädlingsbekämpfung mit Blausäure in den meisten Kulturstaaten«, Zeitschrift für Desinfektions- und Gesundheitswesen, Jahrgang XXII, 1930, Heft 2.